

Corona und die Kinder-/Jugendlichen-Psychologie

Liebe ehrenamtliche und hauptamtliche Leiter*innen von zukünftigen Veranstaltungen,

endlich finden sie wieder statt: Unsere Zeltlager und Sommerfreizeiten, Ferienspiele, Gruppenleiter*innen-Schulungen und Wochenendveranstaltungen. Darüber freuen wir uns sehr!

Doch ging die Corona-Pandemie nicht spurlos an uns vorüber. Manches an Veränderung und Verzicht machte sich direkt bemerkbar, manches wird sich erst in der Zukunft zeigen.

Auch für eure Gruppenkinder und Jugendlichen gab es Herausforderungen und Schwierigkeiten:

- Manche verbrachten viel Zeit alleine und waren richtiggehend isoliert vom Rest der Welt.
- Hobbies konnten nicht ausgeübt werden. Sport und Bewegung sind in den Hintergrund gerückt.
- Viele Regeln wurden aufgestellt und änderten sich ständig. Das sorgt einerseits für Verunsicherung und andererseits für ständige Einschränkungen, sodass eigene Bedürfnisse nicht erfüllt werden konnten.
- Manche waren mit Ängsten konfrontiert, was die eigene Gesundheit oder die von nahestehenden Menschen betrifft.
- Manche waren/ sind in Trauer, weil sie einen nahestehenden Menschen verloren haben.
- Zukunftsängste sind vielleicht entstanden, da die schulischen Herausforderungen im Homeschooling zu hoch waren oder die Eltern keine Jobsicherheit mehr haben.
- Freunde konnten kaum getroffen werden und wenn dann nicht in größeren Gruppen.
- Kinder und Jugendliche konnten keine (weiteren) Gruppenerfahrungen sammeln.
- Kinder und Jugendliche haben weniger Berührungen und Umarmungen etc. erfahren, weil immer der schützende Abstand eingehalten werden musste.

Und sicher gibt es weitere Erfahrungen, die sehr belastend waren und vielleicht auch noch sind. Die Statistik weist auf, dass auch die Zahl des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie gestiegen ist. Sowohl der Missbrauch im Internet nahm zu, da Kinder und Jugendliche mehr unbeaufsichtigte Zeit dort verbracht haben (siehe: Europol zu sexueller Gewalt: Mehr Missbrauch im Netz durch Pandemie | tagesschau.de). Auch vermeldeten verschiedene Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch oder häusliche Gewalt erleben, höhere Anruhzahlen bzw. vermehrten Bedarf an psychologischer Betreuung. Das wirkt im ersten Moment sehr abstrakt und weit entfernt. Jedoch befinden sich möglicherweise auch auf eurer Veranstaltung Kinder und Jugendliche, die sexuellen Missbrauch oder Gewalt erfahren haben. Aufgrund all dieser Erfahrungen während des vergangenen Jahres, seid gefasst darauf, dass vermehrt Auffälligkeiten auftreten können: Vielleicht gibt es viele Heimwehkinder. Vielleicht haben manche Kinder Einschlafschwierigkeiten. Vielleicht ist es für manche schwierig, sich in (großen) Gruppen aufzuhalten. Vielleicht brauchen manche mehr Auszeiten und Rückzugsmöglichkeiten. Vielleicht haben manche großen Gesprächs- und Austauschbedarf. Vielleicht sind manche Regel-müde. Vielleicht haben vermehrt Kinder Angst im Dunkeln. Vielleicht scheuen Kinder und Jugendliche vor Berührungen zurück. Vielleicht haben Kinder und Jugendliche einen großen Bedarf an Berührungen. Vielleicht zeigen Kinder und Jugendliche vermehrt aggressives Verhalten. Vielleicht suchen Kinder und Jugendliche die Konfrontation.

Und was ist jetzt zu tun? Im Folgenden haben wir Ideen gesammelt, die Euch helfen sollen, mit diesen Auffälligkeiten umzugehen.

» Auswirkungen auf Zeltlager / Gruppenstunden / Ferienspiele

Achtsamkeit ist hier ein wichtiges Stichwort. Bitte seid achtsam den Teilnehmer*innen, anderen Gruppenleiter*innen und auch Euch selbst gegenüber. Nehmt euch während des Tages oder in der Abschlussrunde am Abend Zeit und schaut (evtl. gemeinsam mit anderen Gruppenleiter*innen) auf jedes Kind/jeden Jugendlichen und am besten auch auf eure Teamkolleg*innen mit der Frage „Geht´s der*demjenigen gut?“.

Betrachtet dies ganzheitlich: Körper, Geist und Seele. Dabei kann euch beispielsweise auffallen, das Kind X noch den ganzen Tag nichts getrunken hat, dass Kind Y sich immer wieder zurückzieht und Ruhe sucht oder Kind Z sich bei einem Spiel unwohl gefühlt hat.

Geht der Sache nach und sprecht mit der*dem Teilnehmenden. Ihr könnt Euch auch erst einmal im Leitungsteam austauschen und Ideen bzw. Ratschläge einfordern, wie Ihr mit der Person und ihren Bedürfnissen umgehen könnt und welche weiteren Schritte gut wären.

Ideen für die Vorbereitung:

- Elternabend: Ihr könnt den Eltern die Frage stellen „Gibt es etwas, das Ihr Kind braucht, damit es sich wohl fühlt?“
- Ist unser Programm so aufgebaut, dass ein*e Teilnehmer*in auch sagen darf, dass sie an einem Spiel/Programmpunkt nicht mitmachen möchte?
- Gibt es während des Programms auch die Möglichkeit für Auszeiten oder Zeit zur freien Verfügung, in der die Teilnehmer*innen sich selbst beschäftigen können?
- Gibt es für die Teilnehmer*innen die Möglichkeit der Rückmeldung z.B. durch eine Reflexion oder einen Kummerkasten?
- Seid ihr als Gruppenleiter*innen im Austausch über die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen und über eure eigenen? Gibt es eine Reflexionsrunde, einen Tagesrückblick und ggf. die Möglichkeit für Feedback? Gibt es Zeit und Möglichkeiten für Gespräche?

» Zuständigkeit

Als Gruppenleiter*innen seid Ihr dafür zuständig, dass die Euch anvertrauten Kinder und Jugendlichen in eurem Angebot einen sicheren Ort finden, an dem sie sich wohlfühlen können. Ihr wurdet in Gruppenleitungskursen und (mindestens) einer Präventionsschulung ausgebildet, sensibel zu sein für die Bedürfnisse der Euch Anvertrauten und wisst angemessen damit umzugehen. Dies gilt sowohl für Anzeichen von (sexualisierter) Gewalt oder Vernachlässigung als auch ganz allgemein für Verhaltensweisen, die darauf hindeuten, dass es einem Kind oder Jugendlichen nicht gut geht und er*sie sich nicht wohlfühlt.

Nehmt Ihr wahr, dass es einer Euch anvertrauten Person nicht gut geht oder sie Hilfe benötigt, liegt es in Eurer Verantwortung, sie angemessen bei der Suche nach der Lösung des Problems zu unterstützen. Dabei könnt und müsst Ihr nicht alles selbst leisten, sondern dürft und sollt Euch selbst Hilfe holen bzw. Fachstellen mit der Lösung des Problems betrauen.

Eure Aufgabe besteht also darin, zu erkennen, wenn jemand Hilfe benötigt, das im Team zu besprechen und gemeinsam angemessene Unterstützung in die Wege zu leiten – das kann von der Bereitstellung eines wärmeren Schlafsacks für die Nacht über die Kontaktaufnahme mit den Erziehungsberechtigten bis hin zum Anruf bei einer Beratungsstelle reichen.

» Anlaufstellen

Wenn Ihr Unterstützung benötigt in der Einschätzung einer Situation und dem weiteren Umgang mit Auffälligkeiten bei einem oder mehreren Kindern oder Jugendlichen, helfen euch die folgenden Stellen gerne weiter. Auch wenn es „nur“ darum geht einen Blick von außen zu erhalten und euch mit euren Handlungsentscheidungen sicher zu fühlen, ruft an. Dabei ist es möglich, anonym zu bleiben.

Lotsenstelle Kindeswohl des BDKJ/BJA Mainz

fon 0 61 31 . 25 36 89

Erreichbarkeit an Werktagen zwischen 10 Uhr und 16 Uhr.

Unterstützung bei Fragen rund um Kindeswohl, (psychische) Auffälligkeiten, Gewalt.

Telefonseelsorge in Deutschland

fon 0800 . 111 0 111 oder 0800 . 111 0 222

Erreichbarkeit rund um die Uhr. Unterstützung bei allen Fragen und Unsicherheiten rund um (psychische) Auffälligkeiten, allgemeine Sorgen und Suizidalität.